



DER URSPRÜNGLICHE ADVENTISTISCHE PIONIER

28. OKTOBER 2026

Nr. 45



**Die Gemeinde
von
Philadelphia**
(p.2)

ERFAHRUNG
Part 2 -
E. G. White (p. 12)

Vereint gegen...
**„Der göttlich-
menschliche
Sieg“** -(p.16)

Die Gemeinde von Philadelphia

Halte fest, was die Pioniere hatten, und du wirst versiegelt werden

Von: John García

Philadelphia: Halte fest, was die Pioniere hatten, um versiegelt zu werden – die 144.000

Eine besondere Woche für die Adventisten

Am Donnerstag war der 22. Oktober, und es jährte sich zum 182. Mal der Tag, an dem Tausende von Gläubigen erwarteten, dass Jesus zum zweiten Mal auf die Erde kommen würde.

Und gestern, am Freitag, dem 23., jährte sich zum 182. Mal der traurigste Morgen, der der Großen Enttäuschung. Jesus kam nicht, und viele Menschen sahen ihren Glauben verloren, als ob er versänke.

Und doch ging gerade einer der Leiter dieser Millerbewegung, Hiram Edson, hinaus, um

andere Geschwister in dieser Stunde zu trösten, und auf diesem Weg durchquerte er

«OFFENBARUNG 1»

JESÚS BEHÜTET SEINE GEMEINDEN

Johannes, gefangen auf **Patmos**, empfängt die Offenbarung und sendet sie an die **7 Gemeinden in Asien**.

DAS KAPITEL:

- Ordnung: Gott, Christus, Engel, Johannes, Gemeinde (1-3)
- Das himmlische Trio (4-8)
- Verherrlichter Jesus (12-16)
- Leuchter und sieben Sterne (17-20)



ZUSAMMENFASSUNG:

Jesus kümmert sich um **seine Gemeinden** und um **ihre Ältesten**.

ein Maisfeld und hatte wie eine Vision. Er sah, dass Jesus nicht gekommen war, weil Jesus ins Allerheiligste eingegangen war, durch eine offene Tür eingegangen war. Und das leitete ihn und alle übrigen Adventisten, tiefer zu studieren, was die Reinigung des Heiligtums bedeutete, und es führte dazu, dass ihr Glaube neu belebt wurde und sie mehr Licht sahen als das, in dem sie gelebt hatten. Diese Gruppe von Geschwistern durchlebte den geschichtlichen Zeitabschnitt, den die Bibel die Gemeinde von Philadelphia nennt, die wir heute studieren werden.

Rückblick: von Ephesus bis Sardes

Wir haben aus der Offenbarung das erste Kapitel gesehen, das uns von der Ordnung des Evangeliums spricht, vom wahren himmlischen Trio, das in der Offenbarung steht, von Johannes auf Patmos. Wir haben auch den Befehl gesehen, den Jesus gibt, das Buch zu schreiben und zu senden, den verherrlichten Christus und die Fürsorge Jesu für seine Gemeinden. Dann haben wir die Botschaft an die Gemeinde von Ephesus gesehen: den Gruß, das Lob, den Vorwurf, dass sie ihre erste Liebe verlassen hat, die Aufforderung zur Umkehr und die Verheißung des Baumes des Lebens. Wir haben auch Smyrna gesehen, wo von der christlichen Gemeinde in der Zeit der Verfolgung die Rede ist, und es war von dem Gruß die Rede, davon, wie Jesus sich als der Erste und der Letzte vorstellt, der tot war und lebendig geworden ist. Sie hat keinen Vorwurf, aber es gibt die

Aufforderung, die Verfolgung zehn Tage lang zu ertragen, die Verfolgung durch das Römische Reich, und auch eine Verheißung, die ihr gegeben wird.

Wir haben auch Pergamus gesehen, die Gemeinde des Bündnisses mit dem Staat, wo Jesus sich als der vorstellt, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat, wo er lobt, was sie Gutes hatten, ihren Namen, obwohl sie dort wohnten, wo des Satans Thron ist, wo er sie tadelt, weil sie dort die Lehre der Nikolaiten hatten, sie auffordert, Buße zu tun, und es eine Verheißung für den Überwinder gibt. Wir sahen auch Thyatira, das die Gemeinde der Zeit der Isebel darstellt, die 1260 Jahre, wo Jesus sich als der verherrlichte Sohn Gottes vorstellt. Er lobt sie für ihre guten Werke, tadelt aber, dass sie die Isebel dulden, fordert sie auf, festzuhalten, was sie haben, und gibt ihnen die Verheißung der Macht über die Nationen. Und schließlich haben wir letzte Woche dieses Studium mit Sardes abgeschlossen, das der amerikanische Protestantismus um 1798 wäre, wo sie für ihre Werke gelobt werden, ihnen aber vorgeworfen wird, dass sie den Namen haben, dass sie leben, und doch tot sind. Sie werden aufgefordert zu wachen, weiterzugehen, und es wird ihnen der Sieg im Gericht verheißen.

Philadelphia: Bruderliebe, von 1840 bis 1852

Philadelphia bedeutet Bruderliebe und stellt einen kurzen Zeitabschnitt dar, nämlich den Zeitabschnitt von 1840 bis 1852: die adventistische Gemeinde, zuerst

die millerische, und danach die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten.

Das Erste, woran wir uns erinnern müssen, ist, dass es in Offenbarung Kapitel 3, Vers 7 steht, wo es heißt: „Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe“. Wir müssen lernen, zwischen Gemeinde und Denomination zu unterscheiden. Die Denomination ist eine Gemeinde, die sich bei einer Regierung registrieren lässt, wo sie von der Regierung anerkannt wird. Nun, Gemeinde ist nach dem Wort Gottes: zwei oder drei, die sich in seinem Namen versammeln.

Deshalb sehen wir, dass die Gemeinden der Offenbarung keine Denominationen darstellen. Ephesus war vom Staat nicht anerkannt. Es gab keine Denomination, die Smyrna vertreten hätte; sie standen unter Verfolgung. Gerade in Pergamus beginnt ein Teil der Gemeinde abtrünnig zu werden, um vom Staat anerkannt zu werden, und das ist die katholische Kirche, das ist Isebel. Und die nicht zur Isebel gehörten, wurden nicht anerkannt, sie hatten keine Denomination, aber sie waren die Gemeinde Christi. Dasselbe geschieht bei Sardes, und zweifellos geschieht es auch bei Philadelphia. Philadelphia beginnt als Gemeinde und lässt sich dann registrieren.

Der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat

Christus stellt sich vor und sagt: „Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf“ (Offenbarung 3,7). Jesus möchte, dass

wir drei Aspekte seines Wesens, seiner Natur sehen.

Die ersten beiden Punkte, Heiligkeit und Wahrhaftigkeit, haben mit seiner Gottheit zu tun. Denn wer ist es, der heilig ist? Du allein bist heilig, sagt das Wort. Und die Dämonen erkannten in Markus 1,24, dass Jesus Christus „der Heilige Gottes“ war. Zweitens, wenn es heißt „der Wahrhaftige“, identifiziert er sich hier ebenfalls mit Gott, denn der Apostel Paulus sagt: „Gott sei wahrhaftig und alle Menschen Lügner“ (Römer 3,4).

Nun, der dritte Teil seiner Vorstellung richtet unseren Blick auf einen anderen Aspekt seiner Natur. Was ist dieser Schlüssel? Der einzige biblische Hinweis steht in Jesaja 22,22, wo von einem Verwalter des Hauses Davids die Rede ist, und es heißt: „Und ich will die Schlüssel zum Hause Davids auf seine Schulter legen, daß er auftue und niemand zuschließe, daß er zuschließe und niemand auftue.“ Das königliche Haus: David war der König, und das königliche Haus bedeutet also den Zugang zur Gegenwart des Königs. Und diesen Schlüssel hatte Eljakim im irdischen, symbolischen Sinn. So wie das irdische Heiligtum ein Sinnbild des himmlischen Heiligtums war, ist auch der Thron Davids ein Sinnbild des Thrones Jesu Christi.

Der Erbe Davids nach dem Fleisch

Nun, warum hat Jesus diesen Schlüssel, wenn es heißt, dass es der Schlüssel Davids ist? Wegen der Vollmacht, ja, aber nicht nur das: Er ist der Erbe Davids. In Römer 1,3 heißt es, dass er „geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch“. Wenn

also vom Schlüssel Davids die Rede ist, wird seine Menschheit betont. Mehr noch, der Engel sagte zu Maria, und es steht in Lukas 1,32: „Gott der HERR wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben“.

Was ist der Thron Davids? Es ist das Reich auf der Erde. Ist es das Reich des irdischen Jerusalem, oder ist es das Reich des himmlischen Jerusalem? Es ist davon die Rede, dass Jesus den Schlüssel Davids zum Reich des neuen Jerusalem hat. Es ist vom himmlischen Heiligtum die Rede, vom Thron, der dort im himmlischen Heiligtum steht, das das Reich Gottes auf der Erde ist. Ich habe diesen Schlüssel, und wenn ich die Tür des Himmels öffne, kann sie niemand schließen; und wenn ich sie schließe, kann sie niemand öffnen.

Eine offene Tür vor dir

Nun, mehr als dass wir uns auf das kommende Reich richten, durchlaufen dieser Schlüssel und diese Tür eine Vorstufe, und sie steht gleich im nächsten Vers, in Vers 8. „Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet“ (Offenbarung 3,8). Dieser Vers stellt das Lob dar, das Jesus der Gemeinde von Philadelphia ausspricht, den millerischen Adventisten und später den Siebenten-Tags-Adventisten. In Vers 8 macht er von diesem Schlüssel Gebrauch, den er in Vers 7 erwähnt hat. Und welche Tür ist das? Wenn wir zu Daniel 7,10 gehen, verstehen wir, dass es ein Gericht im Himmel gibt, das gerade

kurz nach 1798 begann: „Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan“. Das Untersuchungsgericht. Und in diesem Gericht, sagen die Verse 13 und 14 von Daniel 7, wurde der Sohn vor den Vater gebracht; und von dem Menschensohn, der zum Vater kam, heißt es: „Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich“ (Daniel 7,14). Deshalb hat er den Schlüssel und das Reich. Und da er den Schlüssel des Reiches hat, das ihm in diesem Gericht gegeben wird, was tut er? Er geht nicht allein hinein. Erinnert euch, dass er seinen Jüngern sagte: „auf daß ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14,3). Dann sehen wir in Offenbarung 11,19 diese offene Tür. Nach Offenbarung 11,19 geschieht das bei der siebenten Posaune.

Die Tür des Allerheiligsten und die Bundeslade

Und welche Tür wurde geöffnet? Denn dort im Himmel gibt es zwei Türen: Es gibt die Tür des Heiligen und die Tür des Allerheiligsten. Wenn wir weiterlesen, heißt es: „Und der Tempel Gottes ward aufgetan im Himmel, und die Lade seines Bundes ward im Tempel gesehen“ (Offenbarung 11,19). Also, welche Tür wurde geöffnet? Die Tür des Allerheiligsten.

Das ist ein weiterer Beleg dafür, dass Philadelphia in diesem Zeitabschnitt von 40 bis 52 liegt. In diesem Zeitabschnitt kommt der Menschensohn zum Vater, zum Gericht und um das Reich zu empfangen, das Reich Davids, seines Vaters.

Es gibt ein interessantes Zitat aus Frühe Schriften, das gerade von dieser Vision spricht: „Ich sah folgendes: Jesus hat die Tür in das Heilige geschlossen, und

niemand kann sie öffnen. Er hat die Tür in das Allerheiligste geöffnet, und niemand kann sie zuschließen“ (Ellen G. White, Frühe Schriften, S. 33). Aber in dem Augenblick, in dem er die Tür des Allerheiligsten öffnet, schließt er die Tür des Heiligen. Niemand konnte zu Jesus sagen: „Nein, ich will dich nicht im Allerheiligsten, ich will dich im Heiligen.“

Das Licht der Gebote und die Prüfung des Sabbats

Lesen wir das Zitat weiter: „Seit Jesus die Tür in das Allerheiligste geöffnet hat, in dem die Lade steht, sind die Gebote dem Volk offenbar geworden, und es wird an der Sabbatfrage geprüft“ (Frühe Schriften, S. 33). Das heißt, in diesem Augenblick ist es, dass die Welt auf der Erde im geistlichen Sinn die Gültigkeit der Gebote erkennen kann.

Denn welche drei Dinge sind in der Bundeslade? Die Tafeln der Gebote Gottes, das Manna und der Stab Aarons. Das heißt, vor diesem Augenblick gab es die Prüfung des Sabbats nicht.

Deshalb gibt es Leute, die fragen: „Warum hat Luther den Sabbat nicht gekannt? Wie soll er denn gerettet werden?“ Weil die Prüfung noch nicht gekommen war, denn Gott prüft einen jeden nach dem Licht, das wir haben. Jetzt ist das Licht gekommen. In Philadelphia öffnet Jesus die Tür. Stellen wir uns vor, dass das Allerheiligste voller Licht ist, und wenn Jesus die Tür öffnet, geht dieses Licht hinaus und erleuchtet alles, was es dort zu sehen vermag.

Wenn die Tür des Allerheiligsten geöffnet wird, leuchtet das Licht, das darin ist, und

es leuchtet besonders denen, die ihren Blick auf das Allerheiligste gerichtet haben. Das Licht des Sabbats erreicht sie; es gibt ihnen Zugang zum Gericht, nach Daniel. Wenn wir die Wendung aus Daniel 8 gebrauchen: Zugang zur Reinigung des Heiligtums. Oder wenn wir es so ausdrücken, wie Matthäus 22 und Matthäus 25 es darstellen: Die Hochzeit beginnt, und die Hochzeit ist gerade dann, wenn Christus die Herrschaft über das neue Jerusalem übernimmt, das Reich übernimmt.

„Eine kleine Kraft“: Wann entsteht die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten?

Derselbe Vers sagt: Obwohl du eine kleine Kraft hast, hast du mein Wort behalten. Das stellt zweifellos den Zustand der Millerbewegung dar, ja sogar der Adventgemeinde in ihren Anfängen. Wann entsteht die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten?

Wir antworten immer: 1863. Wegen der Gründung, als sie sich registrierte, denn in unserem Denken meinen wir, die Gemeinde sei dann, wenn sie sich beim Staat registrieren lässt.

Der Schlüssel ist: Sie waren Adventisten seit Miller. Sie waren die Adventgemeinde des ersten Tages; aber wann wird sie zur Gemeinde des siebenten Tages? Wenn sie den Sabbat annimmt. Aber wann nimmt die Gemeinde den Sabbat an? Die Botschaft vom Sabbat erreichte Joseph Bates, James White und Ellen White im Jahr 46. Aber als Gemeinde 1848, als sie anfangen, ihn zu lehren; da entsteht die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten. Was entsteht

dann 1863? Die Denomination der Siebenten-Tags-Adventisten.

Arm, aber mit dem Wort, das Kraft ist

Die Gemeinde von Philadelphia umfasst beide. Wenn sie von 40 bis 52 reicht, umfasst Philadelphia die erste Etappe, die die adventistische Gemeinde war, sagen wir die millerische, und dann umfasst sie den ersten Teil der Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten, als sie anfangen, den Sabbat anzunehmen, und die Pioniere da sind. Dann erfüllt sich das Zitat von Ellen White, die sagt, dass viele unserer Geschwister nicht begreifen, wie fest unsere Grundlagen gelegt wurden. Sie nennt ihren Mann, Pastor Joseph Bates, Vater Pierce, Pastor Hiram Edson und andere scharfsinnige Männer: Sie versammelten sich, beteten, studierten, und wenn sie zu nichts Konkretem kamen, kam der Geist Gottes über sie (Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, S. 217–218). Diese ganze Erfahrung ist ebenfalls Teil der Gemeinde von Philadelphia.

Und genau da heißt es, dass sie wenig Kraft hatten, weil sie gerade erst geboren wurden. Die anderen protestantischen Gemeinden bestanden schon seit Jahren, hatten Kirchen, einige hatten Krankenhäuser, hatten die Anerkennung des Staates; aber diese Bewegung, diese Adventgemeinde, war noch keine Denomination. Erinnert euch, dass das System des Zehnten und der Gaben erst 1876 in die Gemeinde kommt. Das heißt, die Prediger und Arbeiter waren es auf eigene Rechnung, auf eigene Kosten.

Sie hatten wenig Kraft, aber sie hatten eine offene Tür. Die Bedeutung liegt darin, dass dieses Licht, das kommt, das Wort Gottes ist, und dieses Wort ist Kraft.

Eine Gemeinde ohne Vorwurf

Wir haben gesagt, dass alle Gemeinden einen Gruß haben, dann ein Lob und dann einen Vorwurf. Was wirft Christus der millerischen Adventgemeinde und der Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten der Pioniere vor? Nichts. Welche andere Gemeinde in der Offenbarung hat ebenfalls keinen Vorwurf? Smyrna, die der Verfolgung.

Es gibt keinen Vorwurf, weil die Bibel in Galater 5, wo sie von den Früchten des Geistes spricht, sagt: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht“ (Galater 5,22-23). Das heißt, der Vorwurf kommt, wenn sich jemand von den Geboten Gottes entfernt hat; aber wenn jemand die Früchte des Geistes bringt, gibt es keinen Vorwurf.

Außerdem hat sie nicht nur eine Theorie der Gebote: Sie hat Bruderliebe, von der wir sagten, dass es das ist, was das Wort Philadelphia bedeutet. Und das beschreibt genau die Erfahrung der Adventisten, seien es Millerianer oder Pioniere. Sie waren eine Gemeinde und Glieder, die einander wirklich liebten, von Herzen. Deshalb hat es auch mit den Geboten zu tun, denn Paulus sagt sowohl in Römer 13 als auch in Galater, dass die Erfüllung des Gesetzes die Liebe ist: „Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllt, in dem: ‚Liebe deinen

Nächsten wie dich selbst.“ (Galater 5,14).
Wenn sie also ihren Nächsten mit
Bruderliebe liebten, gab es kein Gesetz
gegen sie.

Die Synagoge des Satans: Jesus tadelt sie nicht, aber andere tun es

Aber jetzt kommt der gewaltige Teil. Vers 9 sagt: „Siehe, ich werde geben aus des Satanas Schule, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, daß sie kommen sollen und niederfallen zu deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebt habe“ (Offenbarung 3,9). In der Botschaft an Smyrna, die die andere ist, die keinen Vorwurf hat, erscheinen ebenfalls die falschen Juden, die Synagoge des Satans, und es heißt, dass sie lästern (Offenbarung 2,9).

Jesus tadelt die Gemeinde von Philadelphia nicht. Aber wer tadelt sie denn? In der Prophetie die Synagoge des Satans, das sind die, die sagen, sie seien Juden, und sind es nicht.

Aber es gibt Leute, die bis heute die Millerianer und die Pioniere tadeln und sich über sie lustig machen. Und viele nennen sich sogar Adventisten.

Wer sind die falschen Juden?

Die falschen Juden sind die, die es nicht nach dem Herzen sind. In Römer 2,28-29 sagt der Apostel Paulus: „Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig am Fleisch geschieht; sondern das ist ein Jude, der's inwendig verborgen

ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht.“ Das ist der wahre Jude, und folglich ist der falsche Jude der, der die Beschneidung des Herzens nicht hat und es innerlich nicht ist. Es ist keine Frage der Nationalität oder der Rasse; es ist eine Frage des Herzens, des Glaubens.

Daher verstehen wir, dass die falschen Juden sowohl die Juden nach dem Fleisch sind, die nicht an Jesus glauben, als auch die Christen dem Namen nach, die nicht glauben, was Jesus über die Gebote gesagt hat, die die Gebote nicht halten, die gegen die Gebote sind. Und darunter fallen die Juden der Nationalität nach, und darunter fällt alles, was in der Prophetie der abtrünnige Protestantismus genannt wird, denn sie sind abgefallen: Sie haben den Namen, dass sie leben, aber sie sind tot. Sie sagen, sie seien Juden, weil Jude bedeutet, das Volk Gottes zu sein; sie sagen, sie seien vom Volk Gottes, aber in Wirklichkeit sind sie es nicht. Denn sie sind widerspenstig, und zwar insbesondere gegenüber den Geboten Gottes.

Und außer dass sie den Geboten Gottes gegenüber widerspenstig sind, ist ein weiteres Merkmal, das hier erwähnt wird, und hier kommen viele herein, die sich Adventisten nennen und es nicht sind, dass sie sich über Philadelphia lustig machen. Es gibt einen Pastor mit dem Nachnamen Polanco, der Vladimir heißt, glaube ich, Vladimir Polanco, der öffentlich gesagt hat, und es ist aufgenommen, und auf diesem Kanal haben wir es angeprangert, dass es keine größeren Ketzer gegeben habe als die

Pioniere der Adventgemeinde. Und wie er tadelt auch die große Mehrheit der Leiter der adventistischen Denomination, nicht der Adventgemeinde, der adventistischen Denomination, die Pioniere: Sie tadeln sie, weil sie sagen, sie hätten viele Irrtümer gehabt, sie tadeln ihr Verhalten.

Also zeigt die Haltung, die sie gegenüber den Pionieren einnehmen, die Philadelphia sind, zweifellos, dass sie Teil der Synagoge des Satans sind oder zumindest an ihrer Seite stehen. Sie nennen sich Protestanten und sind es nicht. Sie nennen sich Adventisten und sind es nicht, sondern sind Synagoge des Satans.

Die Verheißung: Sie werden vor deinen Füßen anbeten

Nun, was verheißt Jesus den Pionieren und denen, die ebenfalls der Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten der Pioniere folgen, in Offenbarung 3,9? Es heißt: Ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen, Nummer eins; und niederfallen zu deinen Füßen, Nummer zwei; und, Nummer drei, erkennen, dass ich dich geliebt habe; nicht sie, sondern dich.

„Ich sah, daß die Priester, die ihre Herde zum Tode führen, bald in ihrem schrecklichen Lauf aufgehalten werden.“ „Die Priester; das heißt, sie spricht von der katholischen Kirche. „Die Plagen Gottes werden kommen“, die sieben letzten Plagen, „aber für diese falschen Propheten genügt es nicht, daß sie mit ein oder zwei Plagen gepeinigt werden.“ Wenn sie von den falschen Propheten spricht, von wem spricht sie? Vom abtrünnigen

Protestantismus und vom abtrünnigen Adventismus.

„Gottes Hand wird zu der Zeit“, das heißt, in der Zeit der Plagen, „in Zorn und Gerechtigkeit ausgestreckt sein, und er wird sie nicht zurückziehen, bis sein Ziel vollständig erreicht ist (die Mietlinge müssen zu den Füßen der Heiligen anbeten“. Achtung: Es ist nicht so, dass sie die Heiligen anbeten werden, denn der Herr duldet nicht, dass man jemand anderen anbetet als ihn; es ist davon die Rede, Gott anzubeten, aber zu den Füßen der Heiligen, vor ihnen. „und anerkennen, daß Gott sie geliebt hat, weil sie der Wahrheit treu blieben und Gottes Gebote hielten), bis alle Ungerechten von der Erde vertilgt sind“ (Frühe Schriften, S. 115).

Interessant, dieses Zitat, denn es verortet die Erfüllung von Offenbarung 3,9 in den sieben letzten Plagen. Es identifiziert auch, wer die falschen Juden sind: die Priester und die falschen Hirten des abtrünnigen Protestantismus und des abtrünnigen Adventismus.

Die Fußwaschung und die Anerkennung, die kommen wird

Das andere Zitat, auf Seite 13, sagt: „Dann wußte die Synagoge Satans, daß Gott uns liebte“. Wenn ich das Wort „uns“ betone, dann deshalb, weil Ellen White hier von ihnen spricht; das heißt, sie, die Pioniere, sind in dieser Verheißung eingeschlossen. „die wir einer des andern Füße waschen und die Brüder“, erinnert euch, Bruderliebe, Philadelphia, „mit dem heiligen Kuß grüßen konnten, und sie beteten zu unsern Füßen an“ (Frühe Schriften, S. 13). Von allen

christlichen Gemeinden sind wir Adventisten die Einzigen, die die Fußwaschung anerkannt haben und praktizieren. Das ist es, was sie ebenfalls ablehnen, und es ist eines der Dinge, die Schwester White in diesem Zitat im Zusammenhang mit der Verheißung hervorhebt.

Die Pioniere, die ganze pionierhafte Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten und wir alle, die wir auf dieser Linie stehen, dürfen keine Anerkennung vor dem Ende der Gnadenzeit erwarten. Wenn vom Vorwurf die Rede ist, so war eines der Dinge, die man den ersten Adventisten vorwarf, dass sie eine Sekte seien, und auch uns wirft man vor, dass wir eine Sekte seien. Aber wir dürfen keine Art von Anerkennung vor dem Ende der Gnadenzeit suchen, denn sie wird nicht kommen. Es sei denn, wir fallen ab und verbinden uns mit ihnen in ihren Abfällen; dann werden sie uns allerdings anerkennen.

Die Anerkennung wird kommen, wie die Verheißung sagt, wenn Gott sie dazu bringt, dass sie kommen, sich niederwerfen und anerkennen, dass wir die Geliebten des Herrn sind. Und wie gedenken diejenigen aus dem Zustand von Laodizea herauszukommen, die sich rühmen, Laodizea zu sein?

Die Stunde der Prüfung

„Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden“ (Offenbarung 3,10). Beachtet, dass

dieser Vers uns verstehen lässt, dass diese Botschaft nicht nur für die örtliche Gemeinde von Philadelphia galt, denn es ist von einer Stunde der Prüfung für die ganze Welt die Rede. Es ist eine Botschaft, die zur Gemeinde Christi geht in dem Augenblick, in dem sie in der ganzen Welt ist, zur Adventgemeinde.

Welche ist die Stunde der Prüfung? Sie steht in Offenbarung 13, wo von einer weltweiten Prüfung die Rede ist, dass alle Bewohner der Erde das Tier und sein Bild anbeten sollen. Und der Herr sagt, dass er uns, weil wir das Wort seiner Geduld bewahrt haben, in der Stunde der Prüfung bewahren wird, in der Stunde des Sonntagsgesetzes. Deshalb ist dieser Ausdruck, „das Wort meiner Geduld“, ähnlich wie Offenbarung 14,12: „Hier ist Geduld der Heiligen“. Er wird uns nicht aus der Prüfung herausnehmen, aber er wird uns während der Prüfung beschützen.

„Halte, was du hast“: der ursprüngliche adventistische Glaube

Vers 11 ist die Aufforderung vor der Verheißung. Der Ruf in Offenbarung 3,11 lautet: „Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“ Aber was war es, was Philadelphia festhalten musste? Seinen Glauben und seine Werke. Und welches sind sein Glaube und seine Werke? Die ganze Botschaft: Du hast mein Wort behalten, du hast meinen Namen nicht verleugnet. Die ganze adventistische Botschaft der Adventgemeinde der Pioniere, denn das ist Philadelphia.

Wir müssen diese Lehre, dieses Wort, diesen Glauben festhalten. Daher hat jeder, der sich von diesem ursprünglichen adventistischen Glauben entfernt hat, die Krone verloren und verliert sie. Und wenn er nicht Buße tut und wieder festhält, was Philadelphia hat, wird er die Krone des Lebens nicht haben. Hier ist es mit Blut besiegelt, mit Feuerbuchstaben geschrieben: Halte, was du hast. Und wenn du festhältst, was du hast, wird sich die Verheißung erfüllen.

Die Verheißung an den Überwinder: „meines Gottes“, dreimal

Die abschließende Verheißung in Offenbarung 3,12: „Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen; und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.“

Jesus wiederholt einen Ausdruck dreimal, gerade dreimal für die Trinitarier: Er sagt „der Tempel meines Gottes“, Nummer eins; dann „der Name meines Gottes“; und dann „die Stadt meines Gottes“. Dreimal wiederholt Jesus, dass sein Vater nicht nur sein Vater ist, sondern sein Gott. Deshalb studieren die Trinitarier das nicht, weil es nicht zu dieser Theorie passt.

Nun, ihr werdet nie einen Text finden, in dem der Vater zum Sohn sagt: „Du bist mein Gott.“ Wir finden aber einen Text in Hebräer, der den Psalm 102 aufgreift, wo

der Vater sagt: „Du, HERR, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk“ (Hebräer 1,10; Psalm 102,26). Das heißt, der Vater erkennt an, dass sein Sohn Gott ist. Warum? Wir wissen schon, dass der Vater das Haupt ist. Es ist interessant, dass diese Wiederholung, die dreimal geschieht, die dreimal die Trinität zerstört, zur Botschaft der Gemeinde von Philadelphia gehört, der Pioniere, die keinen Vorwurf haben. Achtung: Die Pioniere haben keinen Vorwurf; Laodizea hat einen Vorwurf.

Die 144.000, Überwinder von Philadelphia

Was bedeutet diese Verheißung? Ein Pfeiler im Tempel meines Gottes, und auf seiner Stirn wird der Name Gottes und der Name der Stadt geschrieben stehen, die das neue Jerusalem ist: „Gott, neues Jerusalem“. Der neue Name Jesu ist hier nicht offenbart, denn es ist ein neuer Name; wir werden ihn nur kennen, wenn wir Überwinder sind. Wo erscheint in der Bibel eine Gruppe von Menschen, denen der Name des Vaters und des Sohnes auf die Stirn gesetzt wird? In Offenbarung 14,1. Die Erfüllung dieser Verheißung sehen wir dort: „Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion“, gerade die Stadt Jerusalem, „und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihre Stirn“ (Offenbarung 14,1). Zu welcher Gemeinde gehören die 144.000? Zu Philadelphia. Die 144.000 sind die Überwinder der Gemeinde von Philadelphia, nicht von Laodizea. Deshalb müssen wir zu Philadelphia zurückkehren.

[Anmerkung des Herausgebers: Die Lutherbibel von 1912 liest hier beide Namen, den des Lammes und den seines Vaters, wie viele alte griechische Handschriften und der kritische Text, auf dem die meisten modernen Übersetzungen beruhen; die Reina-Valera von 1909 dagegen liest nur „die den Namen seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben trugen“.]

„Die 144000 waren alle versiegelt und vollkommen vereinigt. An ihren Stirnen war geschrieben: Gott, neues Jerusalem, und ein herrlicher Stern an ihren Stirnen enthielt Jesu neuen Namen“ (Frühe Schriften, S. 13).

„Über unsern glücklichen, heiligen Zustand wurden die Gottlosen zornig. Sie wollten ungestüm und gewalttätig über uns herfallen und Hand an uns legen, um uns ins Gefängnis zu werfen; wenn wir aber unsere Hände im Namen des Herrn ausstreckten, fielen sie hilflos zu Boden. “Erinnert euch an Offenbarung 13, das vom Todesdekret spricht. „Dann wußte die Synagoge Satans, daß Gott uns liebte, die wir einer des andern Füße waschen und die Brüder mit dem heiligen Kuß grüßen konnten, und sie beteten zu unsern Füßen an“ (Frühe Schriften, S. 13). Da ist das vollständigere Zitat, das die beiden Dinge von Philadelphia erwähnt, sowohl die Verheißung als auch die Synagoge des Satans, und alles auf die 144.000 angewendet.

Schluss

Diese Verheißung hat sich noch nicht erfüllt. Warum hat sie sich noch nicht

erfüllt? Weil die, die versiegelt werden sollen, noch nicht fertig versiegelt sind. Die, die in die Gemeinde von Philadelphia hineinkommen müssen, sind noch nicht fertig hineingekommen, durch die offene Tür. Erinnert euch, dass der Herr den Tod des Gottlosen nicht will und nicht will, „daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre“ (2. Petrus 3,9). Der Herr kam nicht früher, weil er darauf wartete, dass ich durch die Tür eintrete. Ich bin zwischen 1995 und 2012 durch die Tür eingetreten. Und wer sind die, die er niederfallen lassen wird? Die Synagoge: die falschen Hirten, die falschen Priester, der abtrünnige Protestantismus und der abtrünnige Adventismus.

Also, die Tür ist offen, und wir müssen nicht nur eintreten, sondern drinnen bleiben: drinnen im Allerheiligsten, drinnen in den Geboten, drinnen im Manna und drinnen im Stab Aarons; der dann nicht mehr der Stab Aarons wäre, denn Aaron war ein Sinnbild des Priestertums nach der Ordnung Melchisedeks; es wäre dann der Stab Melchisedeks. Wir müssen dort bleiben und treu und fest weitermachen, denn das sagt der Ruf: „halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme“. Wollen wir in Philadelphia bleiben?

ELENA DE WHITE

ERFAHRUNG: ECHT ODER FALSCH (P.2)

The Health Reformer, 1 de Julio de 1872

Der Herr umgab Adam und Eva im Paradies mit allem, was nützlich und lieblich war. Gott pflanzte ihnen einen schönen Garten. Kein Kraut, keine Blume und kein Baum fehlte, der zum Nutzen und zur Zierde dienen konnte. Der Schöpfer des Menschen wusste, dass dieses Werk seiner Hände ohne Beschäftigung nicht glücklich sein konnte. Das Paradies erfreute ihre Seelen, aber das genügte nicht; sie mussten Arbeit haben, um die Organe des Körpers zu üben. Der Herr hatte sie zum Gebrauch geschaffen. Wenn das Glück darin bestünde, nichts zu tun, dann wäre der Mensch in seinem Stand heiliger Unschuld ohne Beschäftigung gelassen worden. Aber er, der den Menschen bildete, wusste, was zu seinem größten Glück dienen würde, und kaum hatte er ihn geschaffen, gab er ihm sein zugewiesenes Werk. Um glücklich zu sein, muss er arbeiten.

Die Mädchen, die in ihrer Jugend Sorgen meiden und nicht geneigt sind, Lasten zu tragen, werden nicht fähig sein, nützliche Ehefrauen zu werden und die verantwortungsvolle Stellung von Müttern auszufüllen. Sie werden die Männer, die sie heiraten, ganz gewiss enttäuschen. Wer geneigt ist, sich auf andere zu stützen, statt sich auf seine von Gott gegebenen Kräfte zu verlassen, ist für das praktische Leben unbrauchbar. Wären sie in der Jugend zu Selbstvertrauen und Selbstbeherrschung erzogen worden, dann hätten sie eine edle

Unabhängigkeit gehabt, wenn sie auf den Schauplatz des Handelns treten.

Wie kann irgendjemand sagen, er habe in dieser Welt voller Not, Krankheit, Enttäuschung, Entmutigung und Verzweiflung nichts zu tun? Gibt es keine Herzen, die man mit Taten der Nächstenliebe segnen könnte? Keine Leiden und Kümmernisse, die man durch Worte der Teilnahme und zarten, heiligen Zuspruch teilen und lindern könnte? Der Geist, der sich mit diesem guten Werk beschäftigt, wird gestärkt werden. Das Mitgefühl mit dem Leid anderer wird den Geist vom Klagen ablenken und zum Vergessen des wirklichen Leidens führen. Ein heiterer Sinn und ein hoffnungsvoller Geist werden viel dazu beitragen, die wirklichen Krankheiten des Körpers zu heilen; denn ein fröhliches Herz belebt und verleiht dem ganzen Körper Gesundheit.

Nichts zu tun zu haben sollte als ein gefürchteter Fluch angesehen werden. Wer regelmäßig und mit Appetit essen kann und seine Glieder gebrauchen kann, sollte sich nicht für entschuldigt halten, nützliche Arbeit zu verrichten. Viele essen regelmäßig, klagen aber beständig über Unwohlsein und Mattigkeit. Solche brauchen die Vorteile, die regelmäßige Beschäftigung gibt, die den Geist interessiert und beansprucht. Wenn sie untätig bleiben, bekommen sie eine träge Leber, die den Blutkreislauf behindert. Wer auf der Krankenliste steht und dennoch dem

Appetit nachgibt und reichlich isst, während er die Bewegung vernachlässigt, schadet sich sehr. Er nimmt mehr Nahrung in den Magen auf, als der Körper verarbeiten und in gutes Blut umwandeln kann, während er untätig bleibt, und die Lebenskräfte werden weit stärker beansprucht, als wenn er sich ernsthafter Arbeit widmen würde. Die Nervenkraft des Gehirns wird unnötig belastet, weil sie an der Arbeit des überlasteten Magens teilnehmen muss.

Die Neigung mancher, die rechte Bewegung zu vernachlässigen, selbst wenn sie sich unwohl fühlen, belastet einige Organe, während andere aus Mangel an Tätigkeit schwach werden. Der Körper wird mit Abfallstoffen verstopft, die er unmöglich ausscheiden kann, und häufig ist Lähmung die Folge. Körperliche Bewegung ist für die gesunde Kraft der Organe des Körpers sehr wesentlich.

Fröhliche Beschäftigung wird in vielen Fällen für die Wiederherstellung der Gesundheit nützlicher sein, als in einer Wasserheilanstalt behandelt zu werden, während der Patient dieselben trägen Gewohnheiten beibehält, die ihn so schwach gemacht haben, dass er einer Behandlung bedarf. Wer einmal wirklich zur persönlichen Verantwortung erwacht und die Segnungen erkennt, die daraus erwachsen, ein Ziel und einen Zweck im Leben zu haben, wird genug zu tun finden und lässt sich, solange er lebt, nicht dazu bewegen, sich damit zu begnügen, bloß zu essen und zu atmen und nichts zu tun, um sein Leben für andere zum Segen zu machen. Dann wird er die Trägheit mehr fürchten als die Krankheit.

Wer nichts sieht, wofür er leben könnte, wessen Leben ziellos ist und wer sich nur mechanisch hin und her bewegt, empfindet Arbeit als eine Last. Es fehlt ihm an Schwung und Tatkraft. Solange er so fühlt, kann er die gesunde Kraft, die Bewegung gibt, nicht erfahren und neigt dazu, alle seine Kräfte, soweit es praktische Zwecke betrifft, in Stumpfheit und bleierner Gefühllosigkeit zu verlieren. Die schwere Erstarrung, die er erlebt, könnte überwunden werden, wenn die Geistesheilung ihn erreichen könnte. Er braucht das Herz, das durch die gesunde Kraft der Bewegung belebt wird. Eine karge Kost, vollkommene Beherrschung des Appetits, die Hilfe der Willenskraft und gesunde Arbeit werden die Nervenkraft tatsächlich elektrisieren, sodass sie der Krankheit widersteht, die oft durch Trägheit und modische Faulheit herbeigeführt und gehegt wird.

Christen sollten empfinden, dass sie kein Recht haben, etwas anderes als gesund zu sein, soweit es in ihrer Macht liegt; denn die Gesundheit des Körpers hat einen unmittelbaren Einfluss auf den religiösen Charakter. Schwäche und Mattigkeit, die infolge der Überbeanspruchung irgendeines der Organe oder als Folge der Untätigkeit einiger oder aller Organe kommen, wirken sich ernstlich auf die Seele aus.

Verdrießlichkeit und Selbstsucht treten an die Stelle eines fröhlichen, hoffnungsvollen religiösen Glaubens. Die höheren Fähigkeiten des Geistes werden getrübt, und starke Antriebe beherrschen das ganze Wesen, anstelle von ruhiger Vernunft und geheiligtem Urteil.

Das Ausfahren an der frischen Luft ist nützlich, soweit es reicht; denn es ist viel

besser, in der Sonne zu sein, als in Mauern eingeschlossen zu sein und der belebenden Luft des Himmels beraubt zu werden. Das Ausfahren ist besonders nötig für ganz schwache Kranke und für Personen, die verkrüppelt oder altersschwach sind und sich nicht durch Gehen oder Arbeiten aktiv bewegen können. Aber viele, die ihre Muskeln und Glieder gebrauchen können, lassen ihre Bewegung häufig hauptsächlich im Fahren bestehen. Sie verlassen sich auf Pferd und Wagen, selbst um nur eine kurze Strecke zurückzulegen, weil sie meinen, sie würden müde werden, wenn sie sich die Mühe machten, sich durch Gehen zu bewegen. Hier berauben sich viele zu ihrem Schaden eines wirklichen Nutzens. Die Bewegungskräfte, die sie beim Ein- und Aussteigen aus einem Wagen und beim Treppauf- und Treppabgehen aufwenden, könnten ebenso gut im Gehen und in der Verrichtung der gewöhnlichen und notwendigen Pflichten des Lebens geübt werden. Manche ertragen große Anstrengung beim Fahren über fast jede Entfernung, meinen aber, sie hätten nicht genug Kraft, sich häuslichen Pflichten zu widmen. Ihre Schwierigkeit liegt mehr in ihrer Einbildung als in ihrem Unvermögen. Sie haben Kraft, die, wenn sie praktisch eingesetzt würde, viel Gutes bewirken und die Glieder der Familie glücklicher machen würde. Solche erreichen nicht das Maß körperlicher Kraft, das ihr Vorrecht wäre, weil sie ihren Teil nicht tun. Gott hat uns ein Werk zu tun gegeben, das er nicht für uns zu tun gedenkt. Wir sollten aus Grundsatz handeln, in Übereinstimmung mit dem Naturgesetz, unabhängig vom Gefühl. Viele werden das nicht auf einmal tun können, aber sie können allmählich dahin arbeiten,

im Glauben, in der Zuversicht, dass Gott ihr Helfer sein und sie stärken wird, es zu leisten.

Die Erkenntnis, durch Erfahrung gewonnen, dass sie etwas Gutes tun können, wird ihnen zunehmende Kraft, Mut und Frische geben.

Bewegung sollte, um von entschiedenem Vorteil zu sein, planmäßig geordnet und auf geschwächte Organe gerichtet werden, damit diese durch den Gebrauch gestärkt werden. Die Bewegungskur ist für eine Klasse von Patienten, die zu schwach sind, um sich selbst zu bewegen, von großem Vorteil. Aber dass alle Kranken sich darauf verlassen und sie zu ihrer Stütze machen, während sie es versäumen, ihre Muskeln selbst zu üben, ist ein großer Irrtum.

Tausende um uns her sind krank und sterben, die gesund werden und leben könnten, wenn sie nur wollten; aber ihre Einbildung hält sie fest, aus Furcht, es werde ihnen schlechter gehen, wenn sie arbeiten oder sich bewegen, obwohl dies gerade die Veränderung ist, die sie brauchen, um gesund zu werden. Ohne dies können sie niemals gesunden. Sie sollten die Kraft des Willens üben und sich über ihre Schmerzen und ihre Schwäche erheben, sich nützlicher Beschäftigung widmen und vergessen, dass sie einen schmerzenden Rücken, schmerzende Seiten, Lungen und einen schmerzenden Kopf haben. Mangel an Bewegung des gesamten Körpers oder die Vernachlässigung der Bewegung eines Körperteils wird krankhafte Zustände herbeiführen. Auf die Untätigkeit irgendeines der Organe folgt eine Abnahme an Umfang und Kraft der Muskeln, und das Blut fließt träge durch die Blutgefäße.

Wer schwach und träge ist, sollte der Neigung zur Untätigkeit nicht nachgeben und sich nicht der Luft und des Sonnenlichts berauben, sondern sollte sich im Freien üben, im Gehen oder in der Arbeit im Garten. Sie werden zweifellos sehr müde werden; aber das wird ihnen nicht schaden. Sie werden Ermüdung spüren; doch das wird ihnen nicht schaden, sondern die Ruhe wird danach umso süßer sein. Untätigkeit schwächt die Organe. Und wenn die Muskeln, die untätig waren, gebraucht werden, empfindet man Schmerz und Müdigkeit, weil sie schwach geworden sind. Es ist nicht klug, den Gebrauch gewisser Muskeln aufzugeben, weil man Schmerz fühlt, wenn sie geübt werden. Der Schmerz wird häufig durch das Bemühen der Natur verursacht, den Teilen, die durch Untätigkeit teilweise leblos geworden sind, Leben und Kraft zu geben. Die Bewegung dieser lange unbenutzten Muskeln wird Schmerz verursachen, weil die Natur sie zum Leben erweckt.

Gehen ist in allen Fällen, wo es möglich ist, die beste Bewegung, weil beim Gehen alle Muskeln in Tätigkeit gesetzt werden. Viele, die sich auf die Bewegungskur verlassen, könnten durch Bewegung mehr für sich selbst erreichen, als die Bewegungen für sie tun können. Es gibt keine Bewegung, die das Gehen ersetzen kann. Mangel an Bewegung bewirkt, dass der Darm geschwächt und zusammengeschrumpft wird. Bewegung wird diese Organe stärken, die aus Mangel an Gebrauch geschwächt worden sind. Der Blutkreislauf wird durch das Gehen sehr verbessert. Der tätige Gebrauch der Glieder wird für Kranke von größtem Vorteil sein.

Gott hat uns allen etwas zu tun gegeben. In der Erfüllung der mannigfachen Pflichten, die wir zu verrichten haben, die auf unserem Weg liegen, werden wir glücklich sein, und unser Leben wird nützlich sein. Wir werden durch Bewegung nicht nur körperliche Kraft gewinnen, sondern auch der Geist wird Kraft gewinnen. Die Übung einer Gruppe von Muskeln, während andere nichts zu tun haben, wird die untätigen nicht stärken, ebenso wenig wie der Gebrauch eines der Organe des Geistes, wenn er fortwährend geübt wird, jene entwickeln und stärken wird, die nicht gebraucht werden. Jede Fähigkeit des Geistes und jeder Muskel hat seine besondere Aufgabe, und alle müssen gleichmäßig geübt werden, um sich richtig zu entwickeln und gesunde Kraft zu behalten. Jedes Organ und jeder Muskel hat im lebendigen Organismus seine Arbeit zu tun. Jedes Rad in dem Räderwerk muss ein tätiges, arbeitendes Rad sein. Die feinen und wunderbaren Werke der Natur müssen in tätiger Bewegung gehalten werden. Alle Fähigkeiten haben Bezug aufeinander, und alle müssen geübt werden, um sich richtig zu entwickeln. Wenn ein Muskel mehr geübt wird als ein anderer, wird der gebrauchte viel größer werden und die Harmonie des Körpers stören. Eine Mannigfaltigkeit der Übung wird alle Muskeln in Gebrauch nehmen und ihrer vollkommenen Entwicklung dienen, sodass alle gleiche Kraft haben, die besondere Arbeit zu leisten, für die Gott sie bestimmt hat. Dann können wir der Ermahnung des inspirierten Apostels nachkommen: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer

*Katholiken, Protestanten und **abtrünnige** Adventisten sind...*

VEREINT GEGEN DEN GÖTTLICH-MENSCHLICHEN SIEG JESU

Von: John García

Zwei entscheidende Fragen

Das Thema des heutigen Studiums ist der göttlich-menschliche Sieg Jesu. Und sie haben nichts anderes als Pseudochristen, die sich gegen das sündige Fleisch Jesu verbünden, gegen den göttlich-menschlichen Sieg.

Wir beginnen mit der Einleitung und mit der Frage: Welche menschliche Natur nahm Jesus an, als er in diese Welt kam, und wie hat er gesiegt? Das ist eine Antwort, von der abhängt, ob wir Jesus als unser Vorbild verstehen können und ob wir uns den Sieg aneignen können, den Jesus errungen hat und der auch unser sein kann.

Viele tragen heute den Namen Christen, aber sie vereinen sich nicht nur in einer organischen ökumenischen Bewegung, sondern sie vereinen sich auch darin, aus demselben Wein zu trinken, in diesem Fall gegen eine Lehre, nämlich die, dass Jesus sündiges Fleisch hatte.

Was ist Sünde, und was ist Versuchung?

Die Sünde ist das Ergebnis dessen, dass man in die Versuchung fällt. Jesus hat uns gelehrt, Folgendes zu beten, es steht in

Matthäus 6,13: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“ Wenn ich die Sünde besiege, was wird verheißen? „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn liebhaben“ (Jakobus 1,12).

Wer versucht? Jakobus 1,13 sagt es: „Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand.“ Die Versuchung kommt nicht von Gott, sie kommt vom Feind. Aber der Feind versucht uns durch unser Menschsein. Das sagt 1. Korinther 10,13: „Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten“. Aber sieh, der Vers selbst gibt uns die Lösung: „aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr's könnet ertragen“. Also brauchen wir nicht zu sagen: „Ach, ich kann es nicht besiegen.“ Nein: Der Herr hat zugelassen, dass du versucht wurdest, aber er hat auch einen Ausweg aus der Versuchung bereitet.

Der Vorgang der Versuchung nach Jakobus

Die Versuchung, was genau ist sie?

Angereizt, verleitet, geführt, getrieben zu werden, zu sündigen; das heißt, zu übertreten, ungehorsam zu sein, das Gesetz aufzuheben oder zu brechen. „Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird.

Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod“ (Jakobus 1,14-15).

Das heißt, zuerst geschieht die Sünde im Sinn: Zuerst willige ich ein, dieses Böse zu tun, und danach, wenn ich es in einer sündigen Tat ausführe, dann gebiert sie den Tod.

Zuerst werden wir angezogen, dann werden wir verführt, dann kommt die Empfängnis im Sinn, dann wird die Sünde ausgeführt: Es wird gezeugt, der Tod wird geboren.

Hier, in diesem Vers, sieht man, dass das grundlegende Element für die Versuchung ist, dass es Begierde gibt (bei Luther: „Lust“). Dort beginnt die Versuchung: Wenn Begierde da ist, beginnt die Anziehung. Aber wenn keine Begierde da ist, gibt es keine Versuchung.

Was ist Begierde?

Nach dem Wörterbuch der Real Academia Española bedeutet das spanische Wort „concupiscencia“ (Begierde): „ungeordnetes Verlangen nach unehrenhaften Vergnügungen“. Es ist ein Verlangen, ein ungeordneter Hang zu den Wünschen.

Warum ist es ungeordnet? Gott hat das Bedürfnis zu essen geschaffen; das ist etwas, das Gott im Fleisch geschaffen hat. Aber das sündige Fleisch, oder die Begierde beim Essen, besteht darin, dass wir die Dinge essen wollen, die nicht gesund sind, die nur dem Appetit gefallen, und zwar dem verdorbenen Appetit. Der ungeordnete Appetit, das heißt, der ungeordnete Geschmack, richtet sich nicht mehr nach einer Ordnung, nach einem Gesetz, sondern nach einem Vergnügen. Das ist die Begierde des Appetits.

Der Appetit, den Gott in dem vollkommenen Adam schuf, diente nur dazu, das Bedürfnis zu essen zu stillen, uns zum Essen anzutreiben. Aber nach der Sünde wurde dieser Appetit zu einem ungeordneten Appetit, zu einem Verlangen, Dinge nur aus Vergnügen zu essen. Weil wir diese Begierde im Fleisch haben, kommt die Versuchung, um uns anzuziehen. Uns wird eine Vielfalt von Nahrungsmitteln geboten, in Anführungszeichen, von Dingen, die man um des Vergnügens willen isst, und wir werden von ihnen angezogen, durch die Augen, durch den Geschmack. Aber wir prüfen nicht, ob das, obwohl es gut schmeckt, wirklich die Nährstoffe liefert, die ich brauche, und keinen Antinährstoff liefert.

Antinährstoff nennen wir alles, was nicht nährt, sondern schadet: irgendeine Chemikalie oder irgendetwas anderes, das Schaden anrichtet. Es kann ein chemischer Farbstoff sein, es kann tierisches Fett sein, es können übermäßige Mengen an Zucker sein. Man muss unterscheiden: das gute

Verlangen, das Gott geschaffen hat, den Hunger; und das verdorbene Verlangen, das der verdorbene Appetit ist, die Begierde. Von dort aus werden wir angezogen. Das ist die Versuchung. Wenn wir zu den Urworten gehen, so ist es im Griechischen *epithymía*, das heißt Verlangen, Leidenschaft, Gier.

verführt werde und empfangen, da beginnt die Sünde.

Sind wir verführt, dann sind wir schon in der Falle, es gibt kein Zurück mehr, es ist schon der Punkt ohne Wiederkehr.

Von außen und von innen versucht

Also, die Begierde, diese Anziehung, woher kommt sie? Von beiden Orten. Von außen kommt sie, als der Versucher zu Jesus Christus trat und sprach: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden“ (Matthäus 4,3). Auch die Umstände können uns versuchen. Warum? Weil die Umstände Zugang zu unserem Sinn haben.

Nun, von innen kommt sie, und das sagt auch Jesus Christus in Matthäus 15: „Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken: Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsch Zeugnis, Lästerung. Das sind Stücke“, beachtet die Worte Jesu, „die den Menschen verunreinigen“ (Matthäus 15,19-20). Das heißt, seht,

manchmal braucht der Feind uns nicht zu versuchen: Unser eigenes Herz versucht uns.

Das gilt nach der Schrift für die Zeit, in der wir jetzt sind, nicht für früher, als Gott uns schuf. Als Gott schuf, kam die Versuchung offensichtlich nur von Luzifer.

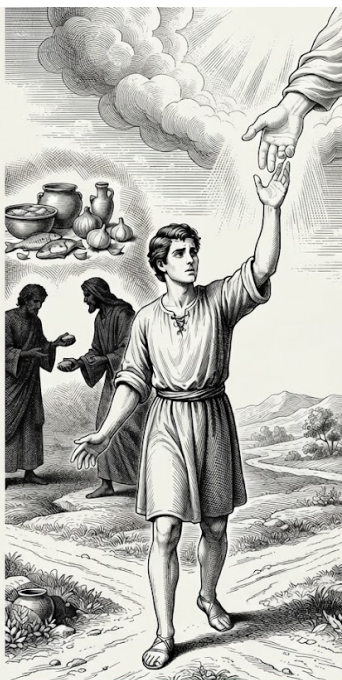
«DIE VERSUCHUNG · JAKOBUS 1»

ZU WERDEN IST KEINE SÜNDE

„Versuchung ist nicht Sünde. Sünde beginnt, wenn wir verführt werden und zustimmen.“

HERKUNFT DER VERSUCHUNG:

- Von außen: der Versucher und die Umstände (Mt 4,3)
- Aus dem Herzen, dem Verstand (Mt 15,19)
- Von den Augen, dem Gedächtnis und den Gewohnheiten (4Mo 11,5)
- Aus der Natur: das Gesetz der Vererbung (2Mo 20,5)



DER SIEG:

Menschliche Schwäche verbindet sich mit göttlicher Kraft.

Angezogen zu werden ist keine Sünde

Die Anziehung, die Versuchung an sich, ist keine Sünde. Nach Jakobus entsteht die Sünde, wenn empfangen wird. Das heißt, wir werden angezogen, und angezogen zu werden ist keine Sünde; sondern wenn ich

Die Begierde des Herzens und der Augen

Auch an anderen Stellen ist von der Begierde des Herzens die Rede: „Darum hat sie auch Gott dahingegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit“ (Römer 1,24).

Erinnert euch: Herz ist der Sinn.

1. Mose 8,21: „denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf“. Und auch 1. Johannes 2,16 sagt es:

„Denn alles, was in der Welt ist: des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.“ Es gibt eine Begierde, ein böses Verlangen, im Fleisch. Die Begierde der Augen hat mit dem Sinn zu tun: dem Verlangen, böse Dinge zu sehen. Wir werden angezogen von außen, vom Herzen, das der Sinn ist, und von den Augen.

Deshalb spricht 5. Mose 4,19 davon. „Daß du auch nicht deine Augen aufhebest gen Himmel“, Achtung, die Augen zum Himmel, „und sehest die Sonne und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und fallest ab und betest sie an und dienest ihnen.“ Wer verführt dich dazu? Dein Herz und der Feind.

Versucht durch Erinnerung und durch Gewohnheiten

Oder wenn wir von der Vorstellungskraft reden wollen, seht 4. Mose 11,5, die Erfahrung des Volkes Israel in der Wüste. Es heißt: „Wir gedenken“, merkt auf, die Erinnerung, „der Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, und der Kürbisse“, das heißt der Gurkengewächse, „der Melonen, des

Lauchs, der Zwiebeln und des Knoblauchs.“ Und es heißt weiter: „Nun aber ist unsere Seele matt; denn unsere Augen sehen nichts als das Man“ (4. Mose 11,5-6).

Das heißt, sie klagten, dass sie sich erinnerten, in Ägypten schmackhaft gegessen zu haben. Seht, es ist die Rede vom Fisch, vom Fleisch, und dann von den Gewürzen. Kürbisse und Melonen schmecken süß. Lauch, Zwiebeln und Knoblauch sind Geschmacksstoffe zum Würzen der Speisen, mit denen sie das Fleisch würzten. Sie aßen das Manna, das fast keinen Geschmack hatte, denn es schmeckte nur nach Fladen mit Honig, nur ein bisschen süß. Und diese Erinnerung an die Geschmäcker, die sie früher hatten, führte sie dazu, gegen Gott zu rebellieren: Wir wollen kein Manna, wir wollen Fleisch.

Seht, wie auch sie versucht wurden: durch ihre Vorstellungskraft und durch ihre Erinnerungen im Sinn. Der Feind hatte in diesem Augenblick nichts zu tun.

Petrus spricht von denen, die „ein Herz, durchtrieben mit Geiz“ haben (2. Petrus 2,14). Diese sind daran gewöhnt zu begehren. Es gibt Menschen, die ein solches Herz haben, geübt im Bösen, und wir sind in einer schwachen Lage. Deshalb sagt Jeremia 13,23: „Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Parder seine Flecken?“ Das ist eine rhetorische Frage, auf die die Antwort Nein ist, und dann lässt Jeremia es so verstehen: „So könnt ihr auch Gutes tun, die ihr des Bösen gewohnt seid.“

Die Begierde des Fleisches und das Gesetz der Vererbung

Außer dem Herzen, von dem wir schon sehen, dass es der Sinn ist, gibt es das Fleisch. 2. Petrus 2,18 sagt es: „reizen durch Unzucht zur fleischlichen Lust“. Es gibt nicht drei Arten von Begierde, sondern Begierde an drei Orten des Menschen: im Sinn, in den Augen und im Fleisch. Fleisch bedeutet unseren Leib. An allen diesen Orten gibt es böse Wünsche.

Seht, was Römer 7,23 in Bezug auf das Fleisch sagt: „Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte“. Wer gewinnt in diesem Kampf zwischen dem Gesetz der Glieder und dem Gesetz des Sinnes? Nach Römer 7 gewinnt beim Menschen, der ein Pharisäer ist, der Jesus noch nicht kennt, das Gesetz der Sünde, das in den Gliedern ist, denn es heißt: „und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern“.

Dieses Gesetz ist es, das durch das Gebot die Begierde hervorbringt. Derselbe Römer 7, Vers 5, sagt: „Denn da wir im Fleisch waren, da waren die sündigen Lüste, welche durchs Gesetz sich erregten, kräftig in unsern Gliedern, dem Tode Frucht zu bringen.“ Wie ist das, dass das Gesetz es hervorbringt?

Erinnert euch an das zweite Gebot: „Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist.

Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifriger Gott“, Achtung, hier kommt der Teil, „der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen“ (2. Mose 20,4-5). Im Gesetz ist festgelegt, dass das Böse, das die Eltern tun, auf ihre Kinder übertragen wird. Das ist das Gesetz der Vererbung. Deshalb sagt Paulus, dass die Wünsche des Fleisches durch das Gesetz sind, denn das zweite Gebot des Gesetzes Gottes legt das Gesetz der Vererbung fest.

Absicht oder Neigung: Synonyme für Begierde

Die Begierde wird auch Absicht oder Neigung genannt. Es gibt Synonyme in der Bibel, und die Bibel muss man nach Synonymen studieren. Die Reina-Valera von 1909 sagt (hier wörtlich aus dem Spanischen wiedergegeben): „Denn die Absicht des Fleisches ist Tod; aber die Absicht des Geistes Leben und Friede: Denn die Absicht des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott“ (Römer 8,6-7). Nun, die Bibel von Jerusalem sagt: „die Neigungen des Fleisches sind Tod“. Wir sehen, dass die Wörter Neigung und Absicht Synonyme sind. Das sündige Fleisch hat Neigung oder Absicht, und das heißt auch Begierde.

Menschliche Schwachheit, verbunden mit göttlicher Kraft

Nun sagt der Geist der Weissagung: „Ein Christ wird die Verlockungen zur Sünde wahrnehmen; denn das Fleisch streitet gegen den Geist; der Geist aber streitet

wider das Fleisch; es ist ein dauernder Kampf. Hier ist Jesu Hilfe erforderlich. Die menschliche Schwachheit wird sich mit der göttlichen Kraft verbinden, und der Glaube wird bekunden: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!“ (Ellen G. White, Ruf an die Jugend, S. 70).

*Der Sieg ist göttlich-menschlich.
Das Menschliche ohne Göttliches
besiegt nichts.*

Da ist der Schlüssel. Was wir bisher studiert haben, ist die ganze menschliche Schwachheit. Wie wird sie besiegt? Man braucht die göttliche Kraft, dass die Gottheit über das Fleisch kommt. Die Neigungen im Fleisch, das haben wir schon gesehen, kommen von den väterlichen Genen, die wir erben: Gott „heimsucht der Väter Missetat an den Kindern“. „Der Feind ist jedem von uns auf der Spur. Wenn wir den Versuchungen widerstehen wollen, die uns von innen und von außen bedrängen, müssen wir sicherstellen, dass wir auf der Seite des Herrn stehen“ (Ellen G. White, That I May Know Him, S. 301; eigene Übersetzung aus dem englischen Original).

Adam wurde ohne Begierde versucht

Wie wurde Adam versucht? Von außen, denn Adam hatte keine Begierde, als er geschaffen wurde. „Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut“ (1. Mose 1,31). Adam sündigte wissentlich. Römer 5,14 sagt es: „die nicht gesündigt haben mit gleicher Übertretung wie Adam“. Adams Sünde war Rebellion,

nicht Begierde, denn Adam hatte keine Begierde.

Wir haben die Sünde geerbt, die gefallene Natur. Wir können die Dinge des Geistes Gottes nicht verstehen: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes“ (1. Korinther 2,14). Von Natur sind wir „Kinder des Zorns“ (Epheser 2,3), und wir werden versucht.

Die Bekehrung verändert den Sinn, nicht das Fleisch

Wenn wir uns zu Christus bekehren, verändert sich das Fleisch nicht. Was verändert sich dann in der Bekehrung? Der Sinn. Denn so heißt es: aus dem Geist geboren werden, nicht aus Fleisch geboren werden. Wenn wir eine neue Geburt haben, ist es eine Geburt aus dem Geist, und der Geist ist unser Sinn. Es ist also ein neuer Sinn, ein neues Herz: „Gib mir ein neues Herz, Herr; gib mir einen neuen Sinn; gib mir neue Wünsche.“

Das Fleisch, das Jesus annahm

Welches Fleisch nahm Jesus an, als er kam? Die Bibel sagt in Johannes 1,14: „Und das Wort ward Fleisch“. Aber Paulus ist in Römer 8,3 genauer: „das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches“. Jesus nahm nicht das Fleisch Adams an. Jesus nahm unser Fleisch an, das sündige Fleisch, das Fleisch, das Begierde hat. Das heißt, Jesus hatte Begierde, aber Achtung: im Fleisch, nicht im Sinn, nicht in seinen Augen.

Galater 3,16: „Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: ‚durch die Samen‘, als durch viele, sondern als durch einen: ‚durch

deinen Samen“, welcher ist Christus.

“Christus ist der Same Abrahams, weil er die Gene, den Samen, das Sperma Abrahams hatte. Hebräer 2,16 sagt: „Denn er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an.

“Im Original ist das Wort für Same im Griechischen Sperma; das bedeutet, dass er die Genetik Abrahams annahm.

Aus dem Samen Davids nach dem Fleisch

Das sagt auch Römer 1,3: „von seinem Sohn, der geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch“. Und welches Material wurde für die menschliche Natur Christi verwendet? Der Same, die Gene Abrahams; nicht die Adams vor der Sünde, sondern die Abrahams oder die Davids. Das heißt, er hatte das Fleisch Abrahams und das Fleisch Davids.

Das sagt auch Apostelgeschichte 2,30: „daß ihm Gott verheißen hatte mit einem Eide, daß die Frucht seiner Lenden sollte auf seinem Stuhl sitzen“. Apostelgeschichte 13,23: „Aus dieses Samen“, aus dem Samen, aus dem Sperma Davids, „hat Gott, wie er verheißen hat, kommen lassen Jesum“. Und Offenbarung 5,5 sagt: „Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids“. Und Offenbarung 22,16 sagt: „Ich bin die Wurzel des Geschlechts David.“

Wie jedes Kind Adams

Schwester White konnte nichts anderes sagen als das, was sie in Das Leben Jesu, Seite 33–34, sagt: „Und dennoch nahm er wie jeder andere die Folgen auf sich, die das

unerbittliche Gesetz der Vererbung zeitigte. Das Erleben seiner irdischen Vorfahren lehrt uns, worin diese Folgen bestanden.“

Jesus wusste, was er in seinem Fleisch hatte. Das Gesetz der Sünde, aus Römer 7,23; die Wünsche, aus Epheser 2,3; die Triebe, aus Kolosser 2,23; und die Leidenschaften, nach Galater 5,24: „Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.“ Alle diese Dinge, die das normale, sündige menschliche Fleisch hat, hatte Jesus.

Hebräer 2,17 sagt: „Daher mußte er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünden des Volks.“ „Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er dessen gleichermaßen teilhaftig geworden“ (Hebräer 2,14).

Das sagt auch Galater 4,4: „Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan.“ Von welcher Frau? Von Maria. Das heißt, das Fleisch Jesu nahm er von Maria, und das Fleisch Marias war sündiges Fleisch. Jesus wusste es, denn er selbst hat es in Matthäus 26,41 gesagt: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“

In allem versucht, wie wir

Wie wurde Jesus versucht? Erlitt Jesus die Versuchung? Ja: Er hat „gelitten“ und ist „versucht“ worden (Hebräer 2,18). Wurde er wie Adam versucht oder wie wir? Die Bibel ist klar darin, dass er nicht wie Adam versucht wurde, sondern wie wir: „Denn wir

haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsern Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde“ (Hebräer 4,15).

Die Inspiration sagt, dass er die ganze Stärke der Leidenschaft der Menschheit fühlte, aber nie der Versuchung nachgab; das heißt, er unterwarf sich nie, fiel nie, versagte nie in der Versuchung. In Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, Seite 286, steht, dass Jesus die Macht der Genußsucht und der ungeheiligten Leidenschaften erkannte. Er erkannte, erfuhr, fühlte: Wenn er das sündige Fleisch hatte, hatte er durch Erbe verdorbenen Appetit in seinem Fleisch. Jesus erkannte, fühlte die Macht des sündigen Fleisches, aber er sündigte nie.

Er unterstellte seine Wünsche seinem Auftrag

Warum? Weil er jeden Tag seine Wünsche streng seinem Auftrag unterordnete. Das sagt Auf den Spuren des großen Arztes, Seite 12. Das heißt, Jesus hatte Wünsche, die nicht seinem Auftrag entsprachen, aber er hielt sie im Zaum. Was tat er? Er unterwarf seinen Leib seinem Auftrag. Das heißt, er sagte: „Ich muss die Gebote Gottes erfüllen, und auch wenn mein Leib das Gegenteil verlangt, werde ich tun, was die Gebote meines Vaters sagen.“

Schwester White sagt in Glück fängt zu Hause an, Seite 104: „Jesus kennt unsere Schwächen. Er hat die gleichen Erfahrungen gemacht wie wir, nur die Erfahrung der Sünde kennt er nicht.“ Das heißt, er hat nicht gesündigt, er hat das Gesetz nicht übertreten, denn Sünde ist Übertretung des

Gesetzes. In einem anderen Zitat, aus Das Wirken der Apostel (Seite 468): Er wurde versucht und angefochten, wie Menschen heute versucht und angefochten werden; er lebte dennoch ein sündloses Leben, das heißt, frei davon, das Gesetz zu übertreten. Deshalb lehrt Jesus, als er versucht wird: „Christus lehrt uns, die niederen Triebe zu beherrschen. Sein gesamtes Leben war ein Beispiel der Selbstverleugnung“ (Das Leben Jesu, S. 134–135).

Die Begierde, die seinen Geist quälte

Jesus musste die Schmach der Sünde fühlen, und das verderbliche Verlangen, das die Übertretung mit sich brachte, quälte seinen Geist (Das Leben Jesu, S. 94). Woher quälte dieses Verlangen seinen Geist? Aus seinem Fleisch. Denn mich, dich, jeden von uns beeinträchtigt nicht die Begierde eines anderen Menschen. Wenn es heißt, dass dieses Verlangen seinen Geist quälte, dann war es all die Begierde, die er von seinen irdischen Vorfahren geerbt hatte, was notwendig war. Er musste sie besiegen, um unsere Sünde zu bezahlen, um uns Freiheit zu geben und um uns ein Beispiel zu geben.

Die Versuchung des Appetits in der Wüste

Wie begegnete Jesus Christus der Versuchung in der Wüste? In der Morgenandacht in Our Father Cares heißt es: „Es waren nicht allein die nagenden Qualen des Hungers, die die Leiden unseres Erlösers so unaussprechlich schwer machten. Es war das Schuldbewusstsein, das aus der Befriedigung des Appetits

entstanden war, der so entsetzliches Elend in die Welt gebracht hatte, das so schwer auf seiner göttlichen Seele lastete. ... Mit der Natur des Menschen und mit der furchtbaren Last seiner Sünden, die auf ihm ruhte, trat unser Erlöser der Macht Satans in dieser großen ersten Versuchung entgegen“ (Ellen G. White, Our Father Cares, S. 180; eigene Übersetzung aus dem englischen Original).

Beachtet dies: Seine göttliche Seele fühlte das Gewicht des Drucks der Begierde. Es ist die Rede davon, dass Jesus in die Versuchung der Wüste ging, denn es ist von der ersten Versuchung die Rede, der Versuchung des Appetits: Wenn der Mensch diese Versuchung besiegen konnte, konnte er in jedem anderen Punkt triumphieren. Das heißt, Jesus hatte schon in der Wüste, in den 40 Tagen des Fastens, die Last der Sünden der Welt auf sich. Nicht erst in Gethsemane oder am Kreuz bekam er die Last. Nein, mein Herr.

Sterblich als Mensch, Quelle des Lebens als Gott

Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, Seite 286: „Er fühlte, welche überschäumende Flut des Elends diese Welt überwältigte. Er erkannte die Macht der Genußsucht und der ungeheiligten Leidenschaften, wovon die Welt beherrscht wurde und wodurch unendliches Leid entstanden war.“ Er fühlte es; das ist das Schlüsselwort: fühlte, erkannte, erfuhr.

„Als erdgeborener Mensch war er sterblich, als Sohn Gottes aber die Quelle alles Lebens für die Welt.“ So sagt es Das Leben Jesu,

Seite 479. Das ist der Zustand Christi, Geschwister. Und er hatte diese beiden Dinge vereint, untrennbar vereint.

Weil er versucht wurde, welche Tugend gibt ihm das? Es gibt ihm die Vollmacht zu helfen, sagt Hebräer 2,18: „Denn worin er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden“; und mit unserer Schwachheit mitzufühlen.

Ohne Sünde, durch die Kraft des Vaters

Wie wurde Christus versucht, wie Adam oder wie wir? Wir hatten es schon gesehen: in allem gleichwie wir. Konnte die Versuchung Christus wegen seiner Natur überwinden? Nein, denn er war ohne Sünde: „welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden“ (1. Petrus 2,22). War Christus wie Adam oder wie die Kinder Adams? Auch das haben wir schon gelesen: Wie jedes Kind Adams nahm er die Folgen des großen Gesetzes der Vererbung auf sich.

Durch welche Kraft? Wenn Christus sündiges Fleisch hatte wie wir, wie kommt es, dass er nicht sündigte, und wir sündigen? Weil er eine Kraft hatte: „Ich kann nichts von mir selber tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat“ (Johannes 5,30). „Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut die Werke“ (Johannes 14,10).

Jesus Christus siegte durch die Kraft der Gottheit, die ihm gegeben wurde. Und darin hat er uns ein Beispiel gegeben: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe“ (Johannes 13,15). „Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselben Sinn; denn wer am Fleisch leidet, der hört auf von Sünden, daß er hinfort die noch übrige Zeit im Fleisch nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe“ (1. Petrus 4,1-2). Wir können seinem Beispiel des Sieges folgen, wenn wir dieselbe göttliche Kraft empfangen, annehmen, erbitten, die er hatte.

Daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen

Seht, Epheser 3,14 sagt uns das: „Derhalben beuge ich meine Kniee vor dem Vater unsers HERRN Jesu Christi“. Das heißt, Paulus betete dafür. Warum? „Der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe“, da ist der Grund des Gebets, „nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen“ (Epheser 3,15-16). Das heißt, beachtet: „Daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen“ (Epheser 3,17).

Das ist interessant. Es ist nicht nur die Rede vom Sieg über die Sünde, sondern davon, was der Heilige Geist ist. Es heißt: stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, den Geist Jesu. Aber dann heißt es „daß Christus wohne“: Wenn ihr den Geist Jesu empfangt, ist es dasselbe,

dass Christus durch den Glauben wohnt. Das heißt, wer wohnt? Christus. Was haben wir? Den Geist. Aber welche Person haben wir, wenn wir den Geist haben? Nicht eine dritte Person; wir haben die Person Christi. Christus wohnt durch den Glauben in unseren Herzen.

Und was geschieht, wenn Christus in meinem Herzen wohnt? „... und ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe; auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft“, und Achtung, die Antwort steht im letzten Teil, „auf daß ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle“ (Epheser 3,17-19).

Erfüllt mit aller Gottesfülle

Das heißt, wenn Christus in meinem Herzen wohnt, wenn der Heilige Geist, der Geist Christi, in mein Herz kommt, das heißt, wenn Christus in mein Herz kommt, werden wir erfüllt sein; nicht mit einem Prozentsatz der Fülle Gottes, sondern mit 100 %, mit der ganzen Fülle Gottes, mit all der Fülle, die in Christus wohnte. Denn erinnert euch, dass Kolosser sagt: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kolosser 2,9). Deshalb hat Christus gesiegt: weil in ihm, in seinem Leib, die Fülle der Gottheit wohnte.

Aber diese Fülle der Gottheit, die Christus den Sieg über die Sünde gab, wird auch uns angeboten, damit wir von dieser Fülle erfüllt werden. Und wenn wir erfüllt sind, weil wir den Geist Christi haben und weil Christus in

unserem Herzen ist, dann werden wir siegen können. Wir können siegen wie Christus, weil wir dieselbe Kraft haben wie Christus. Das heißt, Christus kam, um unser Fleisch zu haben, um uns unter anderem zu zeigen, dass man dieses Fleisch, wenn man es hat, aber auch die göttliche Kraft damit verbindet, besiegen kann. Als er das tat, sagte er damit: „Siehe, auch du kannst siegen, wie ich gesiegt habe, aber du brauchst, was ich brauchte, nämlich die Fülle der Gottheit. Wenn du die Fülle der Gottheit empfängst, wirst du siegen können, wie ich gesiegt habe.“

„Von Natur“ in ihm, „aus Gnade“ in uns

Das sagt auch Waggoner in diesem Zitat: „Christus, in dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, kann in unseren Herzen wohnen, so dass wir erfüllt werden können mit aller Fülle Gottes. ... Da er alles erlitten hat, was das sündige Fleisch erbt, weiß er alles darüber, und er identifiziert sich so eng mit seinen Kindern, dass alles, was auf ihnen lastet, auf ihn den gleichen Eindruck macht, und er weiß, wie viel göttliche Kraft nötig ist, um zu widerstehen; und wenn wir nur aufrichtig „das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste“ verleugnen wollen, ist er fähig und bereit, uns Kraft zu geben, „überschwenglich ... über alles, das wir bitten oder verstehen“. Alle Kraft, die Christus von Natur in sich wohnend hatte, können auch wir in uns wohnend haben, aus Gnade, denn er schenkt sie uns umsonst“ (E. J. Waggoner, Christ and His Righteousness,

S. 29–30; eigene Übersetzung aus dem englischen Original).

Alle Kraft, die Christus von Natur in sich wohnend hatte, durch Erbe, weil er der Sohn Gottes war, können auch wir in uns wohnend haben, aus Gnade. Aber die Kraft ist dieselbe.

Geschwister, das ist Christus und seine Gerechtigkeit. Das ist die Botschaft, die sie 1888 predigten. Das ist die Botschaft, die wir brauchen, nicht nur wir, sondern die ganze Welt: zu wissen, dass man die Sünde besiegen kann, aber nicht durch unsere Kraft, denn wir haben keine Kraft, sondern durch die Kraft der Gottheit Christi. Und wenn ich jetzt Christus in meinem Herzen habe, wenn Christus durch den Glauben in unseren Herzen wohnt, habe ich dieselbe Kraft wie Christus und werde siegen können, wie Christus gesiegt hat.

Eine überfließende Kraft

Was bedeutet das? Wir haben keinen fernen Retter, der mit Vorteilen siegte, die wir nicht haben. Er nahm das sündige Fleisch an, den Samen Davids; er fühlte die Stärke der Leidenschaft und des Appetits; er unterstellte seine Wünsche seinem Auftrag und siegte durch die Kraft des Vaters, der in ihm wohnte, durch die Kraft der Gottheit. Und dieselbe Kraft, die er von Natur hatte, können wir aus Gnade haben, und wir werden alles besiegen können, was er besiegt hat. Egal wie viel Begierde wir haben, egal wie viele Sünden wir begangen haben: Wir haben jetzt die Kraft, die der Sünde überlegen ist.

Deshalb heißt es: „Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden“ (Römer 5,20). Der Herr Jesus hat uns nicht eine Kraft gegeben, die ausreicht, um die Sünde zu besiegen. Er hat uns überfließende Kraft gegeben, nicht nur um die Sünde zu besiegen, sondern darüber hinaus. Das heißt, die Kraft, die Gott uns gibt, ist viel überlegener, tausendmal überlegener als die Macht der Sünde, denn er hat uns die ganze Fülle der Gottheit gegeben, die ganze.

Wenn es eine Mathematik gäbe, würde vielleicht mit 10 % der Gottheit genügen, um die Sünde zu besiegen; aber er hat uns nicht 10 % gegeben, er hat uns 100 % gegeben. Das ist die Botschaft, die uns sagt, dass man die Sünde in Christus besiegen kann, wie wir es in Epheser gelesen haben: Man kann siegen, wenn wir Christus in unseren Herzen haben. Wir geben Gott die Ehre, wenn wir erkennen, dass die Bibel immer die Wahrheit offenbart, wenn wir sie so lesen, wie sie sich ausdrückt, ohne menschliche Auslegungen.

Schluss

Also, meine Geschwister, wir müssen immer tiefer in diese Botschaft eindringen. Nur wenn wir sie verstehen, wissen wir, wie wir bitten sollen, denn wenn wir nicht daran glauben, werden wir nicht darum bitten.

In den biblischen Geschichten

haben wir diese Illustration. Zwei Blinde riefen: „Ach, du Sohn Davids, erbarme dich unser!“ Sie kamen zu Jesus, und er fragte sie: „Glaubt ihr, daß ich euch solches tun kann? Da sprachen sie zu ihm: HERR, ja. Da rührte er ihre Augen an und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben“ (Matthäus 9,27-29). Gott wird uns geben nach unserem Glauben. Wenn wir den Glauben haben, dass wir in Christus alles besiegen können, wird er uns geben nach unserem Glauben. Wenn unser Glaube nicht fähig ist, weiter zu sehen, werden wir nur das erhalten, und das wird nicht genügen, weil wir keinen ausreichenden Glauben an Christus haben. Wir müssen den Glauben haben, dass wir die Sünde besiegen können.

«EINE ÜBERFLIESENDE KRAFT»

DIE GNADE IST VIEL MÄCHTIGER

Jesus nahm **sündiges Fleisch** an und siegte durch die Kraft des Vaters. **Dieselbe Kraft** gibt er uns aus Gnade.»

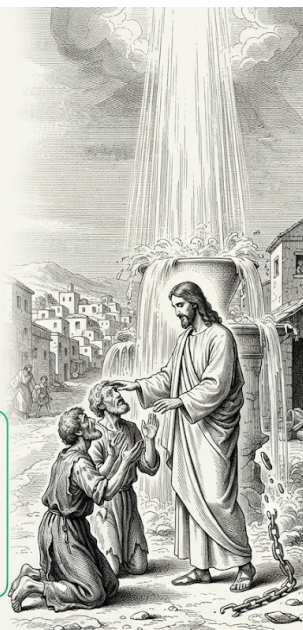
DIE BOTSCHAFT:

- Kein ferner Retter mit Vorteilen»
- Nicht 10 %, sondern 100 % der Gottheit»
- Christus im Herzen besiegt die Sünde»
- Gott gibt uns nach unserem Glauben»



RÖMER 5,20

Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade **viel mächtiger** geworden.»



*Katholiken, Protestanten und **abtrünnige** Adventisten sind...*

VEERING GENES DAS SUNDIGE FLEISCH JESU

Von: John García

Der verheißene Same

Wir studieren „Die Menschheit des Messias im Gegensatz zur Lehre der falschen Propheten: alle vereint gegen das sündige Fleisch Christi“. Gott kündigt einen Messias an, der voll und ganz Mensch und voll und ganz göttlich ist, durch göttliche Kraft geboren in sündigem Fleisch. Die falschen Propheten stellen einen rein fleischlichen Samen dar oder einen Gott ohne wirkliche Menschheit: die beiden falschen Lehren.

1. Mose 3,15, das Protevangelium: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen.“ Der Same ist die Nachkommenschaft: Es würde ein Sohn Evas kommen, der siegen würde, der Messias. Genau dort ist auch der falsche Prophet, der Same der Schlange.

Zu Abraham: „und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden“ (1. Mose 22,18; vgl. auch 1. Mose 12,3, 1. Mose 18,18). Aus der Natur Abrahams würde der Befreier kommen: Paulus sagt in Galater 3,16, dass das Christus ist.

Isaak, der verheißene Same, wird durch göttliche Zeugung geboren, weil Sara einen toten Mutterleib hatte. Welches Fleisch würde er haben? Das sündige von Abraham

und von Sara. Ismael, der Sohn der Magd, ist nur ein Sohn sündigen Fleisches: ein falscher Messias ohne göttliche Zeugung. Was ist sündiges Fleisch? Eine menschliche Natur wie die unsere, mit bösen Begierden im Fleisch, nicht im Sinn. Gott schuf sie mit heiligem Fleisch, aber als Adam sündigt, verändert sich seine Natur. Der Messias würde die Natur Evas nach dem Sündigen haben, wie die Abrahams, und zugleich göttliche Natur; wie Isaak: sündiger Same, gezeugt durch göttliche Kraft.

Jakob, Mose und die Stiftshütte: die Bilder des Messias

Jakob schläft auf der Flucht auf einem Stein und träumt von einer Leiter von der Erde bis zum Himmel, auf der Engel hinauf- und herabsteigen. Jesus Christus identifiziert sich in Johannes 1,51 mit ihr und sagt zu Nathanael: „werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn“. Es fehlt keine Sprosse, um den Boden zu erreichen: göttliche Natur, weil er Sohn Gottes ist, und menschliche mit sündigem Fleisch, weil er Menschensohn ist.

Auch bei Mose, in 2. Mose 3,1 bis 6, mit dem brennenden Busch: Das Feuer ist die Gottheit; der Dornbusch mit seinen Dornen

die Menschheit des Messias. Das sagt Johannes 1,14: „Und das Wort ward Fleisch“, und Römer 8,3: Gott sandte seinen Sohn „in der Gestalt des sündlichen Fleisches“.

Dasselbe sehen wir beim Passalamme, vollkommen und ohne Fehler, aber ein Geschöpf: göttlicher Charakter, eingehüllt in sündiges Fleisch. Beim Abendmahl sagt Jesus: „das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird“ (1. Korinther 11,24). Das Brot ist seine Menschheit.

Jesus sündigte nicht, denn Sünde ist Übertretung des Gesetzes, aber seine menschliche Natur hatte Sünde. Er sündigte nie, nicht einmal in Gedanken: Sein Fleisch hatte die Begierden des Fleisches, nicht sein Sinn. Deshalb wurde er versucht wie wir.

Auch die Stiftshütte versinnbildlicht Christus. 2. Mose 25,8: „Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, daß ich unter ihnen wohne.“ Johannes 1,14 übersetzt man mit „zeltete“: Gott wohnte in einem Tempel aus sündigem Fleisch. Und in uns: „... daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist“ (1. Korinther 6,19). Die heidnischen Tempel hatten Götter im Plural, und das waren Dämonen: „Was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln“ (1. Korinther 10,20).

Samuel wiederholt Isaak: Elkana und Hanna hatten keine Kinder; es ist Hanna, die Glauben hat. Samuel wird durch göttliche Kraft gezeugt, aber in sündigem Fleisch. Peninna hatte, wie Hagar, viele Kinder, nur vom Fleisch. Samuel, der Prophet, ist ein Vorbild auf Christus.

David, Babylon und Daniel

Zu David sagt Gott in 2. Samuel 7,1 bis 16, dass sein Same aus seinem Leib kommen würde: „der von deinem Leibe kommen soll“ (2. Samuel 7,12-14). Es scheint von Salomo zu reden, aber das Reich in ihm wird ewig sein: „Aber dein Haus und dein Königreich soll beständig sein ewiglich vor dir“ (2. Samuel 7,16; vgl. auch 1. Chronik 17,11-14). Salomos Reich endete: Es spricht vom Samen Davids nach dem Fleisch, der sich nach Paulus in Römer 1,3 auf den Sohn bezieht. Und in Psalm 51,7 sagt David: „meine Mutter hat mich in Sünden empfangen“ (Psalm 51,7). Der Messias würde ererbte Sünde im Fleisch haben, und die Katholiken akzeptieren diese Wahrheit nicht.

Es fehlt noch Babylon. In Daniel 7 (Daniel Kapitel 7, Verse 13 und 14): „und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn“ (Daniel 7,13). Es ist der, den zuvor, in Kapitel 3, Nebukadnezar sah, „gleich, als wäre er ein Sohn der Götter“ (Daniel 3,25), wie er Schadrach, Meschach und Abed-Nego rettete. Er ist Menschensohn, weil er ein Sohn Adams, Abrahams und Davids nach dem Fleisch ist.

Im babylonischen Reich sagten die Weisen über den Traum Nebukadnezars: „und ist auch sonst niemand, der es vor dem König sagen könne, ausgenommen die Götter, die bei den Menschen nicht wohnen“ (Daniel 2,11). Das ist die Lehre, die das heutige moderne Babylon bis heute glaubt: Gott wohnt nicht in sündigem Fleisch. Das Evangelium ist ihr Gegenstück: „Und das

Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“ (Johannes 1,14). Im babylonischen Denken hat es keinen Platz, dass Gott einen Sohn hat, noch dass er sündiges Fleisch annimmt und nicht sündigt: Daniel 2,11 zusammen mit Daniel 7.

Daniel lebte bis ins persische Reich. In Daniel 9 wird ihm der Messias, der Fürst, gezeigt: „dem Übertreten gewehrt und die Sünde abgetan“ (Daniel 9,24). Er würde es abtun, weil er in sündigem Fleisch kommen würde und, entgegen der babylonischen, persischen, griechischen, römischen, weltlichen Lehre, niemals sündigen würde. Deshalb sagt Paulus im Hebräerbrief: „Durch den Glauben merken wir“ (Hebräer 11,3). Dass die adventistische Lehre kompliziert sei? Nein, das ist Bibel; wir zitieren nicht einmal Ellen White. Man versteht es durch den Glauben, und es ist einfach, weil die Gottheit mächtiger ist als das sündige Fleisch. Kompliziert ist der Mangel an Glauben: Wir sind „träges Herzens, zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben“ (Lukas 24,25).

Was die Apostel lehren

Römer 8,3: Weil er im sündigen Fleisch war, verdamnte er „die Sünde im Fleisch“. Er sündigte nicht: Die Kraft der Gottheit hinderte ihn daran. „Ich habe diese Kraft nicht.“ Lüge: Wir haben sie nicht von Natur aus noch durch Erbe, aber wir haben sie durch den Glauben.

Im Römischen Reich: Maria hat sehr wohl gesündigt: Sie sagt, dass Gott ihr Retter ist, und die Bibel sagt: „auch nicht einer“ (Römer 3,10). Jesus erbte die Sünde

im Fleisch von Maria; er sündigte nicht, weil er mit der göttlichen Kraft geboren wurde, und Maria wurde geboren wie jeder Mensch.

Im Neuen Testament, Johannes 1,14: „Und das Wort ward Fleisch“; Römer 8,3: göttlich, nahm er menschliches Fleisch an, nicht heiliges, sondern sündiges. Paulus führt aus, was zu Abraham in 1. Mose 12 gesagt wurde. Galater, Kapitel 3, Vers 16: „durch deinen Samen“, „welcher ist Christus“, nicht Isaak und nicht Jakob. Hebräer 2,16: „er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an“. Römer 1,3: gemacht aus dem Samen Davids nach dem Fleisch, und nicht aus Adam vor dem Fall. Das ist Römer Kapitel 1, Vers 3.

„Voll der Gnade“ heißt ohne Sünde? Eine Auslegung außerhalb des Zusammenhangs: Lukas 1,28: „Gegrüßet seist du, Holdselige!“ Wir alle können voll der Gnade sein: „auf daß ihr erfüllt werdet mit allerlei Gottesfülle“ (Epheser 3,19). Zu der Frau, die beim Ehebruch ergriffen wurde, sagte Jesus: „gehe hin und sündige hinfort nicht mehr“ (Johannes 8,11): Durch den Glauben können wir aufhören zu sündigen. „Der Tod ist der Sünde Sold“ bewahrte Maria nicht vor der Sünde. Jesus nahm sein Fleisch und Blut an: das der Sünde.

Apostelgeschichte 2,30: „die Frucht seiner Lenden“, nach dem Fleisch, würde den Christus erwecken; was zu David gesagt wurde, bezog sich auf Christus.

Apostelgeschichte 13,23: „Aus dieses Samen hat Gott, wie er verheißten hat, kommen lassen Jesum, dem Volk Israel zum Heiland“. Offenbarung 5,5: „die Wurzel

Davids“; Offenbarung 22,16: „Ich bin die Wurzel des Geschlechts David“. Es zählt nicht, was du sagst oder ich, sondern was die Schrift sagt.

Das Erbe und das Fleisch Jesu

Der Geist der Weissagung sagt, dass Jesus Christus die Auswirkungen des Gesetzes der Vererbung annahm (Das Leben Jesu, S. 34). Hebräer 2,14 bis 17. Hebräer 2,14: „Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er dessen gleichermaßen teilhaftig geworden“. Und Vers 17: „mußte er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden“ (Hebräer 2,17).

Römer 7,23 und 25: Das Fleisch enthält das Gesetz der Sünde: „Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte“ (Römer 7,23). Das der Sünde beherrschte das Fleisch Jesu, nicht seinen Sinn. Wie „Durch den Glauben merken wir“: Jesus sagte, man müsse aus Wasser und Geist geboren werden, und Paulus sagt im ersten Korintherbrief, dass nur der geistliche Mensch das Geistliche versteht. Epheser 2,3 spricht von bösen Begierden im Fleisch, ebenso Kolosser. Galater 5,24: „Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.“ Galater 5,19: „Ehebruch, Hurerei ... Saufen, Fressen“ (Galater 5,19-21). Wie Vers 24 sagt, verdammt Jesus „die Sünde im Fleisch“: Er kreuzigte die Sünden, die er von seinen Vorfahren geerbt hatte.

Die Liste der Vorfahren zeigt die Sünden, die von Maria auf Jesus übertragen wurden: Rahab, Rut, die Moabiterin, David, Abraham. Wer betont, dass Maria nicht gesündigt hat? Die katholische Kirche, nicht die Bibel. Sie besiegte ihr sündiges Fleisch durch den Glauben, kraft der Rechtfertigung Christi.

Jesu empfand Hunger, Furcht, Zorn, Schmerz, er weinte; er empfand maßlosen Hunger, das Verlangen nach Maßlosigkeit in seinem Fleisch. Die bösen Begierden aus Galater hatte er, aber er kreuzigte sie, wie es uns in Galater 5,24 aufgetragen ist. Matthäus 26,41: „Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach“: Er wusste, dass er ein krankes, sündiges Fleisch hatte.

Galater 4,4: „sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan“: Der Stoff seiner Menschheit kam von Maria. Er wurde unter dem Gesetz geboren, „auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste“ (Galater 4,5), unter der Verdammnis; auch Maria wurde erlöst. 2. Korinther 5,21: „Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht“ (2. Korinther 5,21). Er erbt die Sünde im Fleisch, und die von uns allen wurde ihm auferlegt: Jesaja 53: „der HERR warf unser aller Sünde auf ihn“ (Jesaja 53,6).

Der Geist des Antichristen und die Konzilien

Rom akzeptiert nicht, dass der Sohn Gottes sündiges Fleisch hat. 1. Johannes, Kapitel 4, Verse 1 bis 3: „ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott.

Und das ist der Geist des Widerchrists“ (1. Johannes 4,1-3). Oft genug habe ich es gesagt: Jesus sündigte nicht, aber er hatte sündiges Fleisch. Man muss neu geboren werden.

Die Konzilien zwischen dem 4. und 7. Jahrhundert legten fest, dass Christus eine einzige Person ist, wahrhaft Gott, wahrhaft Mensch, aber keines lehrt sündiges Fleisch. In Nicäa bekennt man, dass er Fleisch wurde. In Konstantinopel, 381, als Ergänzung der trinitarischen Lehre, wurde der Apollinarismus verurteilt, der die menschliche Seele Christi leugnete. In Ephesus trennte Nestorius Christus in zwei Subjekte; das Konzil bekräftigte ein einziges Subjekt und die göttliche Mutterschaft Marias.

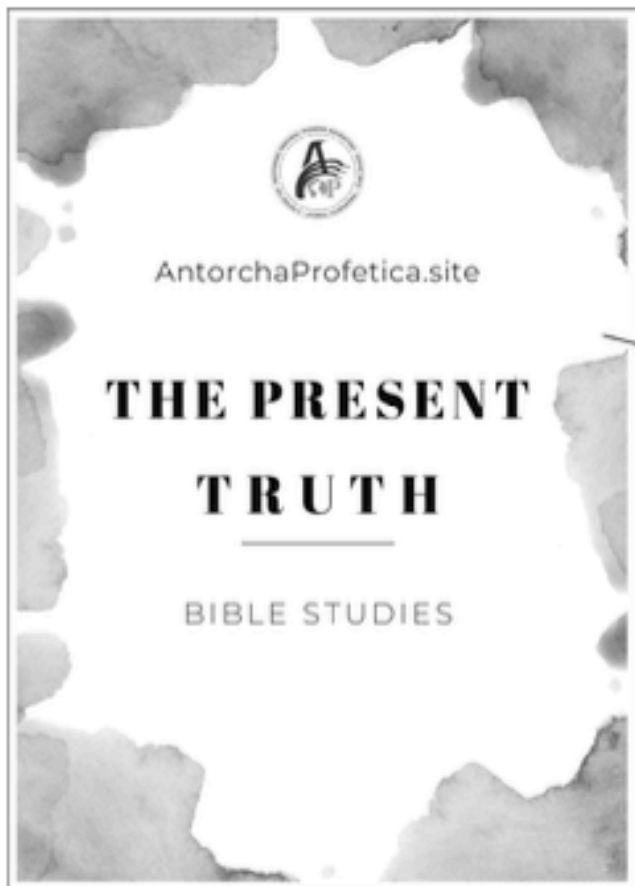
Die Theotokos, die es schon gab, wird in Ephesus, im Jahr 431, offiziell: die Omega-Apostasie, und durch sie entsteht die katholische Kirche. In Chalcedon, im Jahr 451, gegen Eutyches und den Monophysitismus: ein Christus in zwei Naturen, unvermischt, unverändert, ungeteilt, ungetrennt. Aber es ist bereits festgelegt, dass diese Menschheit ohne Sünde ist und dass Maria Mutter Gottes ist; daraus lehrte Rom die Unbefleckte Empfängnis, Dogma im Jahr 1854. Konstantinopel II, im Jahr 553, unterstreicht die Einheit der Person. Im Jahr 680 werden zwei Willen definiert. Lateran, im Jahr 649, Synode von Papst Martin I. gegen den Monotheletismus; Konstantinopel III billigte seine Lehre.

Die wiederhergestellte Wahrheit und abermals verworfen

Der Protestantismus übernimmt die katholische Lehre und versteht das nicht. Der Adventismus stellt 1844 die Wahrheit wieder her, die die katholische Kirche in Ephesus und Chalcedon zu Boden geworfen hat. Aber in den 1950er Jahren weicht die Adventgemeinde durch Bündnisse mit dem Protestantismus und später mit dem Katholizismus zurück: Die Wiederherstellung der Pioniere und des Geistes der Weissagung wird verworfen, um sich mit dem abgefallenen Protestantismus und dem abgefallenen Katholizismus in einer einzigen falschen Lehre zu vereinen: Jesus hatte kein sündiges Fleisch. Deshalb haben sie sich gegen das sündige Fleisch Jesu verbunden.

Schluss

An dir liegt es, den Herrn zu bitten, dass er dir Glauben gibt, alles zu glauben, was die Propheten geredet haben; nicht, was die Konzilien, die Bischöfe oder die Priester gesagt haben. Wenn sie das Wort Christi nicht annehmen, wie Abraham im Gleichnis sagt, werden sie auch dann nicht glauben, wenn jemand von den Toten aufstünde (Lukas 16,31). Lasst uns festhalten im festen Glauben, dass Jesus das sündige Fleisch besiegt hat; er sündigte nie. Er hatte die Sünde im Fleisch, aber er sündigte nicht. Und wir können durch dieselbe Kraft auch unser sündiges Fleisch besiegen. Gott segne uns.



NEW BOOK!

*The Pioneers' Bible
Studies...*

Now in Spanish

Request it **FREE**
at +34.650.86.38.11

